

Raffaener Bote

Mit illustriertem Sonntagsblatt und landwirtschaftlicher Beilage.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Dr. Albert Sieber, Limburg. — Druck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Bezugspreis:

Wöchentlich 1,50 Mk., durch die Post zugesandt 1,82 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.

Gratis-Beilagen:

1. Waffr. Sonntagsblatt „Sonne und Blumen“.
2. „Raffaener Landwirt“.
3. Sommer- und Winterfahrplan.
4. Wandkalender m. Märkteverzeichn. v. Nassau.

Erscheint täglich

auch an Sonn- und Feiertagen.

Anzeigenpreis:

Die siebenköpfige Beilage oder deren Raum 15 Pfg. Achtungswort 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme:

Nur bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen Agenturen bis zum Vorabend. — Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Diegerstraße 17.

Telegraphisch-Nachdruck Nr. 8.

Rakenjammer in Belgien und in Paris.

Unser Heer in Feindesland.

In die Bevölkerung in dem von deutschen Truppen besetzten Feindesland gelangen unsere Kommandeure einen Aufruf, der in deutscher Uebersetzung lautet:

„Bürger! Ein Truppenkörper der deutschen Armee unter meiner Führung hat Ihre Stadt besetzt. Da der Krieg nur zwischen den Heeren geführt wird, garantiere ich in aller Form Leben und Privateigentum aller Einwohner unter folgenden Bedingungen:

1. Die Einwohner enthalten sich streng jeder feindlichen Handlung gegen die deutschen Truppen.

2. Die Lebensmittel und Futrage für unsere Leute und Pferde sind von den Einwohnern zu liefern. Jede Lieferung wird sofort in barer Münze bezahlt oder es wird eine Quittung ausgestellt, deren Begleichung nach beendigten Krieg garantiert wird.

3. Die Einwohner haben unsere Soldaten und Pferde aufs beste unterzubringen und die Häuser während der Nacht zu beleuchten.

4. Die Einwohner haben die Wege in fahrbarem Zustand zu versetzen, alle durch den Feind errichteten Hindernisse zu entfernen und unsere Truppen aufs beste zu unterstützen, damit sie ihre in Feindesland doppelt schwierige Aufgabe erfüllen.

5. Es ist verboten, sich auf den Straßen zusammenzurotten, die Glocken zu läuten oder mit dem Feind in gleichviel welcher Art in Verbindung zu treten.

6. Alle Waffen, die sich im Besitz der Einwohner befinden, müssen innerhalb zweier Stunden auf der Bürgermeisterei abgegeben werden.

7. Der Bürgermeister, der Geistliche und vier angesehene Bürger der Stadt haben sich sofort zu mir zu begeben, um als Zeugen während des Aufenthaltes der Truppen zu dienen.

Unter diesen Bedingungen — ich wiederhole es — sind Leben und Privateigentum der Einwohner völlig sicher. Die strenge Disziplin, an die unsere Truppen gewöhnt sind, ermöglicht es sogar, daß kein Einwohner gezwungen sein wird, seine Geschäfte zu vernachlässigen oder seinen Herd zu verlassen. Andererseits werde ich die strengsten Maßnahmen treffen, sobald die vorgenannten Bedingungen nicht erfüllt werden. In dieser Hinsicht werde ich mich in erster Linie an die Geiseln halten. Außerdem wird jeder Einwohner, der sich mit Waffen in der Hand betheilt, schuldig sein, die ganze Stadtverantwortung für die Handlungen jedes einzelnen seiner Einwohner, und wird daher gut tun, eine gegenseitige Aufsicht zu üben, um die Einwohner von den unangenehmen Folgen zu bewahren, die ein Zusammenwirken mit dem Feind nach sich ziehen muß.“

Ehrenvoller Untergang des deutschen Kreuzers Magdeburg.

WB. Berlin, 27. Aug. S. M. Kreuzer Magdeburg ist bei einem Vorstoß in den Finnischen Meerbusen in der Nähe der Insel Odenholm im Nebel auf Grund geraten. Nüchternung nach andere Schiffe war bei dem biden Wetter unmöglich. Da es nicht gelang, das Schiff abzubringen, wurde es beim Eingreifen weit überlegener russischer Streitkräfte in die Luft gesprengt und hat so einen ehrenvollen Untergang gefunden. Unter dem feindlichen Feuer wurde vom Torpedoboot V 26 der größte Teil der Besatzung des Kreuzers getötet. Die Verluste von Magdeburg und V 26 stehen noch nicht fest. Bisher gemeldet: Tot 17, verwundet 21, vermißt 85, darunter der Kommandant der Magdeburg. Die Gebeiten werden heute in einem deutschen Hafen eintriften. Verlustliste wird sobald wie möglich herausgegeben werden.

S. M. S. Magdeburg ist ein ganz moderner kleiner geschützter Kreuzer, der am 13. Mai 1911 erst vom Stapel gelassen ist. Er hatte 4500 Tonn. Rauminhalt, eine Geschwindigkeit von 27,6 Seemeilen, eine Artillerie von 12 10,5 Zentimeter Kanonen, 2 Torpedorohre, eine Range von 136 Metern und eine Besatzung von 10 Seemannen, 4 Marine-Ingenieuren, 1 Sanitätsoffizier, 1 Zahlmeister, 2 Fahrtenführer, 13 Deckoffiziere und 249 Unteroffiziere und Mannschaften, insgesamt 873 Mann.

Die Schlacht bei Krasnif.

Berlin, 26. Aug. Vom österreichischen Hauptquartier meldet der Berichterstatter des Berliner Lokalanzeigers, Joseph Herrings, folgendes: Bei am 26. d. Mts. begonnene Schlacht um Krasnif, russischer Seite kämpften schätzungsweise 300 000 Mann, etwas mehr als vier Armeekorps. Die Zahl der genommenen Gefolge und Rohnen und Trophäen ist weit größer, als zuerst gemeldet wurde. Der Feind ist in voller Flucht auf Lublin verjagt und wird von österreichischer Kavallerie verfolgt.

WB. Berlin, 26. Aug. Die Nordd. Allg. Btg. schreibt: Mit dem Sieg bei Krasnif ist die erste große Schlacht gegen die Russen gelaufen. Die Entscheidung durch einen vollen Erfolg gebracht. Der Gegner wurde nicht nur zum Rückzug gezwungen, sondern er mußte fluchtartig nach Lublin zurückweichen. Mit einem Gefühl hochgepannten Stolzes vernehmen wir Reichsdeutschen die Kunde von dem siegreichen Vordringen unserer Bundesgenossen. Was in langen Friedensjahren vorbereitet worden ist, besteht jetzt glänzend die erste Prüfung und bekräftigt die im Deutschen Reich und in Österreich-Ungarn immer gebotene Ueberzeugung, daß Deutschland und Österreich-Ungarn, Schulter an Schulter kämpfend, jeder Uebermacht gewachsen seien, die sich gegen sie erheben könnte.

WB. Wien, 27. Aug. Die Nachrichten von dem siegreichen Ausgange der dreitägigen Schlacht bei Krasnif hat in der ganzen Monarchie die freudigste Genugtuung hervorgerufen. In Wien sind zahlreiche Häuser geflaggt. Die Presse gibt ihrer Genugtuung über den Sieg auf dem nördlichen Kriegsschauplatz Ausdruck und hebt hervor, daß die Schlacht von größerer Bedeutung ist, als die ersten Meldungen voraussetzen ließen.

Nach den Berichten der Kriegskorrespondenten der hiesigen Blätter scheint die Niederlage der russischen Armee die Folge einer weitestgreifenden Umgehung zu sein. Der Kampf war überalles hartnäckig und der Erfolg der österreichisch-ungarischen Armee vollständig.

WB. Wien, 26. Aug. Der Kriegskorrespondent der Neuen Freien Presse schreibt: Nicht nur die Seeres, auch die Landkavallerie leistet das Beste an Ausdauer und Wagemut. Einzelne Eskadronen gingen bis an die russischen Schützengräben und nahmen sie so, daß man den Scheid der Truppen zögeln mußte.

In den Kämpfen an der südösterreichischen Grenze.

WB. Serajewo, 25. Aug. Der noch vor Beginn unserer Operationen über Uvaz und Wardiste in unser Grenzgebiet eingedrungenen Feind wurde am 20. August angegriffen und aus ebenso gut gewählten wie hergerichteten Stellungen in der Richtung der Halbescher Grenze zurückgeworfen. Bei diesen Kämpfen, an denen auch das deutsche Detachement aus Sutar freiwillig rühmlichen Anteil nahm, kämpften unsere Truppen trotz des schwierigen Terrains und der zähen Verteidigung des überlegenen, in wohlangelegten Befestigungen befindlichen Gegners mit bewundernswertem Eifer und bewiesen, daß sie von demjenigen Geiste erfüllt sind, der die österreichisch-ungarische Armee in ihrer Jahrhundertlangen Geschichte zu Ruhm und Ehren führte. Die aus Truppen aller Teile der Monarchie zusammengelegten Armeekorps heilten mit gleichem Eifer und gleicher Todesbereitschaft den an Zahl überlegenen, kriegsgewohnten und erbitterten Gegner von seinem großen Verstum, daß die serbische Tapferkeit unbezwinglich sei. Das deutsche Detachement bezahlte seine Tapferkeit mit dem Tode von drei Soldaten und der Verwundung von zwei Offizieren und 21 Mann.

Wechsel im französischen Oberkommando?

Ein Telegramm des Korrespondenten des Berliner Lokalanzeigers meldet:

Kopenhagen, 26. Aug. Ueber Stockholm wird aus Paris hierher gemeldet, daß zwischen dem Kriegsminister und dem Generalissimo Joffre tiefgehende Meinungsverschiedenheiten ausgebrochen seien. Der Kriegsminister habe in heftiger Sprache den Oberbefehlshaber für den unnützen Einmarsch in Belgien verantwortlich gemacht. Man glaubt, daß Joffre in den nächsten Tagen zurückberufen und durch d'Amade und Salabrière ersetzt werden wird. Die Stimmung war in Paris sehr gedrückt, veranlaßt durch das gänzliche Fehlen der Kriegsnachrichten vom Montag und der gestern eingetroffenen ungünstigen Nachrichten. Einen besonders tiefen Eindruck machte die Einnahme von Namur durch die Deutschen, die Einmarsch der Deutschen in Nordfrankreich und die Niederlage der englischen Kavalleriebrigade bei Maubeuge. Eine von der Regierung veröffentlichte amtliche Mitteilung, wonach trotz des Mißerfolges der französischen Waffen der Ausgang des Krieges für Frankreich befriedigend ausfallen werde, blieb ohne Wirkung. Ein großer Teil der Einwohner von Paris zweifelt bereits an der Glaubwürdigkeit der französischen und englischen Siegesmeldungen.

Das Eingeständnis der Franzosen.

Unter der Wucht der Tatsachen hat die französische Regierung sich bequemen müssen, ihrem Volk eine Aufklärung über die militärische Lage zu geben. Es werden in dieser von dem Russischen Bureau, also mit Genehmigung unserer Behörden, verbreiteten Meldung Nachrichten mitgeteilt, die bisher von dem Großen Generalstab nicht veröffentlicht worden waren. Danach haben auf dem westlichen Maasufer schwere Kämpfe stattgefunden, bei denen die Franzosen, angeblich zwei Armeekorps, zum Rückzug gezwungen wurden. Die Bemerkungen über die Kämpfe östlich der Maas beziehen sich wahrscheinlich auf den Sieg der Armees des Herzog Albrecht von Württemberg,

der den über den Semois vorgegangenen Feind schlug und verfolgte. Die englischen Truppen sollen mit französischen Seerestellen südlich des Semois stehen. Sollte es sich bestätigen, daß die Franzosen in der Defensive bleiben wollten, so bedeutete das, daß sie dem Gegner überlassen, ihnen das Geleis des strategischen Handels vorzuschreiben. Das Große Hauptquartier hatte bekannt gegeben, daß westlich der Maas unsere Truppen auf Maubeuge vorrückten, die französische Anstellung liegt noch hinzu, daß deutsche Kavallerie in das Gebiet von Courcoing-Roubaix, also in die Gegend von Lille vorgebracht ist. — Mit allerlei Redensarten sucht die französische Befehlshaber die Niederlagen in ihrem Eindrud zu verringern, der melancholische Zug, der durch das Ganze geht, läßt sich aber nicht verweisen.

Erneuerung des französischen Ministeriums.

Paris, 27. Aug. In der Absicht, dem Ministerium eine breitere Basis zu geben, hat Ministerpräsident Viviani dem Präsidenten der Republik das Entlassungsgeheiß des gesamten Kabinetts überreicht. Der Präsident hat es angenommen und Viviani mit der Neubildung des Ministeriums beauftragt. Am Abend unterbreitete Viviani dem Präsidenten folgende neue Ministerliste: Präsident: Viviani (ohne Portefeuille), Justiz: Briand, Meeres: Delcassé, Inneres: Waléry, Krieg: Millerand, Marine: Auguste, Finanzen: Ribot, Defensiv: Unterbricht: Sarrant, Öffentliche Arbeiten: Sembat, Handel: Thomson, Kolonien: Dubay, Landwirtschaft: Fernand (Minister ohne Portefeuille), Jules Guesde: Handel. — Zum Gouverneur von Paris ist anstelle des Divisionsgenerals Michel General Gallieni ernannt worden. Michel hatte ein Kommando unter Gallieni befehligt. Morgen soll ein Erlass im Amtsblatt erscheinen, der provisorisch für die Kriegsdauer gestaltet, bei der Beförderung von Offizieren vom Dienstalter abzusehen.

Frankreich wird misstrauisch.

Genf, 26. Aug. In der französischen Presse beginnt man den offiziellen französischen Kriegsnachrichten bereits Mißtrauen entgegenzubringen. Blätter wie „Matin“, „Temps“, „L'Humanité“ und „Le Petit Journal“ bezweifeln die Abfassung der offiziellen Communiqués, die keine genügende Vorstellung von den Ereignissen geben, auf die sie Bezug hätten. Es werde vieles verheimlicht, was gleich hätte gesagt werden können. Man erfahre es erst durch auswärtige Blätter. Daher seien dann Verächtlichkeiten oder Dementis, wie bei der Schlacht in Lothringen, nötig. Man solle sich davor hüten, die Desfentlichkeit zum Mißtrauen zu verleiten, indem man ihr nur einen Teil der Wahrheit sage.

Luneville in deutschen Händen.

Kopenhagen, 26. Aug. Nach hier eben eingegangenen Meldungen ist in Frankreich die Enttäuschung über den Verlust von Luneville und die Befestigung der Anhöhen bei Saales durch die Deutschen sehr groß. Von maßgebender französischer Seite wird erklärt, daß die Rückeroberung der Anhöhen bei Saales durch den Feind hauptsächlich auf die Stodung des Vormarsches zurückzuführen sei, die am 21. August bei Delme, nordöstlich von Nancy, stattgefunden habe. Die Linie Toul-Epinal-Belfort sei jetzt die wirkliche Grenzlinie auf diesem Teil des Kriegsschauplatzes, und diese Städte seien in Wirklichkeit uneinnehmbar, (2) deshalb dürfe man dem Verlust von Luneville keine ernste Bedeutung im Kriege beimessen, namentlich nicht, nachdem der deutsche Vorstoß zum Stillstand gebracht worden sei.

Das ernüchterte Belgien.

Berlin, 26. Aug. Das Berliner Tageblatt bringt einen Bericht seines Kriegsberichterstatters im Hauptquartier über die eroberten belgischen Festungen, worin es heißt:

Seit die deutschen Soldaten im Lande sind, wird gearbeitet und aufgebaut. Oft sitzen Landwehrmänner zusammen mit belgischen Kommissen vor den Türen der Dorfkäfer, als ob hier der Friede wohne. Die Verantwortung für all die Greuel tragen diejenigen, die die Bewaffnung der Dorfbewohner organisiert und ihnen Waffen und Munition geliefert haben. Die belgischen Offiziere schlagen sich tapfer und mit dem Mut der Verzweiflung. In allen Dörfern hält die Bevölkerung instinktiv die Hände hoch und grüßt, wenn wir vorüberkommen. Aus allen Häusern wehen weiße Fahnen, Lächer und Handtücher. Das Land ist wie ausgehorbt. Das belgische Volk ist nicht abgetrieben, sondern weidet friedlich. Auf einigen Höfen sind noch die Kühe zu sehen. Die Häuser der wohlhabenden Leute sind leer und verlassen. Die Stimmung der Bevölkerung ist nicht mehr so bitter. Sie sagt, Belgien habe einen Fehler gemacht, gegen das starke Deutsche Reich vorzugehen. Von leitender militärischer Seite erfahre ich über die Ursache der überall siegreichen Lage folgendes: Die Ursachen sind: erstens die schnelle Durchführung der deutschen Operationen, zweitens der Umstand, daß die Franzosen in Belgien nicht Wort gehalten haben. Die Belgier dachten wohl, daß die Deutschen vor dem 12. Mobilmachungstage überhaupt nicht nach Lüttich kommen könnten. So kam es,

daß in Lüttich, dem Schlüssel zu Belgien und Frankreich, die Belgier völlig unvorbereitet waren, wie aus dem Zustand der Ausrüstung hervorgeht, den ich selbst gesehen habe. Jetzt sind überall in Belgien deutsche Feldküchen und Viehdepots und deutsche Regimenter. Die Organisation ist erstaunlich, so daß die fremden Militärattaches stets in Verwunderung waren.

Der Einzug in Brüssel.

Der „Times“-Korrespondent in Brüssel berichtet über den Einzug der Deutschen, aus dem folgenden erwähnenswert ist: Den deutschen Truppen gingen Patrouillen voran, denen Kavallerie, Infanterie, Artillerie und Pioniere folgten. Dann kamen über hundert Kraftwagen, auf denen Maschinengewehre aufgestellt waren. Unter Trommel Schlag und Trompetenklang zogen die Soldaten ein; sie sangen „Deutschland, Deutschland über alles“ und „Die Wacht am Rhein“. Unter den Truppen waren braunschweigische Regimenter, Totenkopf- und Flandernbataillone. Mit fliegenden Fahnen erreichten sie die Chaussee de Louvain und zogen entlang den Boulevards bis zum Botanischen Garten, nahe dem Brüsseler Nordbahnhof. Auf ein Trompetensignal begannen die Soldaten im Paradeanzug nach Knechtberg zu marschieren. Viele Soldaten schienen durch langen Marsch sehr erschöpft, während andere Regimenter auf die Brüsseler einen starken Eindruck machten. Die Anzahl der Truppen, die durch Brüssel zogen, betrug 35–40 000 Mann; später kamen noch 150 000 Mann. Es wird allgemein erklärt, daß diese auf Maubeuge rücken. Die Deutschen zogen Freitag nach Affer, Samstag durch Nivelles, um so rasch wie möglich durch die Freidie zwischen Mons und Charleroi nach Frankreich zu gelangen. Die „Times“ sagt, daß die Ereignisse der letzten Woche das englische Publikum in seiner vorgefaßten Meinung gegen Deutschland sehr schwanke machen. Man setzt jedoch hinzu, daß die Befestigung Brüssels keine strategische Bedeutung habe.

Der Durchbruch der feindlichen Front.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ schreibt: Nachdem der deutsche Kronprinz zum Durchbruch der feindlichen Front zu beiden Seiten an der Festung Longwy vorbeimarschiert war, hat seine Armee nach dem Siege ihre Aufmerksamkeit der Festung gewidmet u. diese genommen. Die Tatsache, daß französische Truppen aus Verdun einen Angriff auf den linken Flügel der französischen Armee machten, beweist, daß man von französischer Seite die Lücke in der Frontlinie als höchst gefährlich empfindet und mit Gewalt wieder zu schließen verucht. Dies ist nicht gelungen und wird auch fernerhin mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln verhindert werden. Der Besitz von Longwy ist von größter Bedeutung bei der Abwehr derartiger Versuche, die von dieser Festung, so lange sie in Feindeshand war, eine beachtenswerte Unterstützung erfahren haben würden.

Die Stadt und Festung Longwy.

Longwy liegt in der Dreiländerde und befestigt den französischen Jibiel an der Eise, wo die Grenzen von Belgien und Luxemburg mit Frankreich zusammenstoßen. Die Stadt gehört zum Arrondissement Briey im Departement Meurthe et Moselle, am Chiers in den Ardennen und an der Linie Longwy—Mont—St. Martin und ist Ausgangspunkt der 18 Kilometer langen Straße Longwy—Billerupt der Ostbahn. Longwy hat als Gemeinde 10 000 Einwohner und eine entsprechende Beschäftigung. Die fleißige Bevölkerung betreibt Eisen- und Kupferhütten, die Fabrikation von Gold- und Juwelierwaren, Uhrenbestandteilen, Porzellan, Konfektions, Teppichen, Wolamentwaren und Leder.

Im Krieg von 1870 wurde Longwy Ende November zunächst durch Truppen des 7. Armeekorps eingeschlossen und im Januar 1871 durch eine Abtheilung der ersten Armee beschoffen. Die Uebergabe erfolgte am 25. Januar; die Belagerung erforderte also zwei Monate. Diesmal ist die Eise wesentlich schneller gegangen; die Festung wurde fast ohne Widerstand. Außer der bastionierten, mit Hohlbauten verstärkten Umwallung hat Longwy die beiden detachierten Werke Bel-Air und Vieux-Chateau.

Der Kampf um Namur.

Der Berichterstatter des Berliner Tagesblattes meldet: Gerade vor unserer Ankunft waren Belgier und Franzosen geflohen. Jeder Soldat hat im Tornister Zivilkleider; wenn er flieht, zerbricht er das Geheiß, zieht Zivilkleider an und hebt die Hände hoch. Wir haben am Wege Hunderte von Waffen und Uniformstücke, Kornmesser und Patronenstücke mit hunderttausenden Patronen. Die belgischen Soldaten, die jämmerlich ausfahlen, haben nur je 300 Patronen und den Zivilanzug im Tornister, keinen Proviant, kein Wasser. Das erste Fort von Namur war Montagmorgen 7.20 Uhr genommen worden. Um 7.45 Uhr stieg die deutsche Flotte dort hoch. Schon unterwegs in Sun ist die deutsche Flotte gebrochen. Die Brücke über die Maas nach Namur ist gesprengt. Pioniere sind schon an der Arbeit, eine neue Brücke zu bauen. Als wir an der Brücke standen, wurde gerade die gegenüberliegende Zitadelle eingenommen. Die Kavallerie zog ein, und die deutsche Flotte ging auf der Zitadelle hoch. Auf der Rückfahrt trafen wir die ersten Verwundeten und Toten, die auf Wagen transportiert wurden. Namur wurde mit schweren Mörtern beschoffen. Wir konnten hören, wie die Schiffe einschlugen. Alles ist verunreinigt über das deutsche Brückenschiffen. Ich traf unterwegs mehrere Verwundete, die voll Abscheu über belgische Bestialitäten waren.

Belgische Soldaten stellen sich tot und spielen dann deutsche Verwundete auf. So wurden in Schützengräben von deutschen Truppen 35 Simulanten gefunden.

Zum Frankfurterkrieg in Lüttich.

Der Mailänder Corriere della Sera bringt in seiner Morgennummer 226 vom 17. August d. J. einen Artikel mit der Überschrift: Wie die Bevölkerung von Lüttich die Stadt verteidigte, in dem er u. a. folgendes schreibt:

Der Brüsseler Berichterstatter der Daily Mail gibt eine Beschreibung des gegenwärtigen Lebens in der von den Deutschen besetzten Stadt Lüttich (folgt die Beschreibung). Dann heißt es weiter: „Ein Einwohner Lüttichs, der an der Verteidigung der Stadt teilgenommen hat, gibt eine anschauliche Schilderung des Kampfes, den die Bürgerschaft in den ersten Tagen der Belagerung bestand. Am Abend zeigte die Stadt ihr gewohntes Aussehen. Die Frauen und Kinder waren schon alle zu Bett, als gegen 11 Uhr die ersten Gewehrschüsse fielen. Alle rüstigen Bürger beteiligten sich am Kampfe, der einige Stunden lang heftig und hartnäckig geführt wurde. Jeder schloß mit den Waffen, die er im Hause hatte. Noch heftiger war der Widerstand in der vier Kilometer entfernten Vorstadt Ghesbail. Bei den ersten Schüssen eilte hier die ganze Bevölkerung zu der Nationalen Waffenfabrik und bewaffnete sich mit Gewehren. Alle, auch die Frauen, beteiligten sich mit patriotischem Eifer am Kampfe. Als die (belgischen) Truppen zur Verteidigung der Vorstadt herbeieilten, hatten die Einwohner den angreifenden Truppen bereits große Verluste beigebracht.“

Wehr braucht man nicht zu wissen und einen zuverlässigeren Zeugen hat man auch nicht nötig, um zu verstehen, daß die deutschen Truppen mit größter Strenge haben einschreiten müssen.

General Leman als Kriegsgefangener in Magdeburg.

General Leman, der ehemalige Kommandant von Lüttich, kam Sonntagmittag um 5.05 Uhr mit dem D-Zug aus Köln in Magdeburg an. In seiner Begleitung befand sich, nach der Nordd. Allg. Stn., ein belgischer Adjutant, ohne Degen, während der General selbst den ihm von Erzengel von Etmich zurückerstatteten Degen trug. Am Bahnhof wurde er von einem Oberst und einigen anderen deutschen Offizieren empfangen und durch ein Spalier deutscher Soldaten durch einen Nebenausgang des Bahnhofs hinausgeführt.

Stimmungsumschwung in Italien.

Rom, 26. August. Der schnelle Fall Rumäniens macht hier großen Eindruck. Die deutschen Siege haben das Bild der Zeitungen verändert. Mit Plafbuchstaben steht auf der ersten Seite groß: „Schlacht an der Piave von den Deutschen gewonnen“. Fette Überschriften wie „Der Marsch auf Paris“, „Tage ängstlicher Erwartung in Paris“ beherrschen das Zeitungsblatt. Die russischen angeblichen Erfolge in Ostpreußen rufen überall, besonders in den radikalen Blättern in die zweite Linie.

Ein Luftkrieger im feindlichen Feuer.

Wien, 26. Aug. Der Berichterstatter der „Neuen Freien Presse“ meldet aus dem Hauptquartier, daß das Luftschiff „Schütte-Lanz“ nach dreizehn Fahrten 1000 Kilometer zurückgelegt hat. Obwohl es dreimal in feindlichem Feuer war und 25 Schiffe in die hinteren Gondeln erhielt, konnten wichtige Beobachtungen ausgeführt werden. Die Ballonhülle wurde während der Fahrt repariert. Die Besatzung ist unverletzt. Gewehrschüsse durchschlugen in 2000 Meter Höhe den Blechboden der Gondel nicht. Im Hauptquartier wurden die Luftschiffer begeistert empfangen. „Schütte-Lanz“ trat seine Rückfahrt über österreichisches Gebiet an.

Bergwälfte Aufregungen der russischen Diplomatie.

Wien, 26. Aug. Die Abendblätter berichten über die in Konstantinopel, Bagdad und Sofia herrschende Entrüstung wegen der unerhörten Sprache, welche die russischen diplomatischen Vertreter gegenüber den dortigen leitenden Staatsmännern führen, um sie zu bewegen, daß diese Länder sich Rußland anschließen. Dabei sollen deutsche Anspielungen auf das Los gefallen sein, das Stambulow getroffen habe. Die Blätter fügen hinzu, daß das brutale Vorgehen der russischen Vertreter selbstverständlich völlig erfolglos geblieben sei.

Der bulgarische Staatsmann Stambulow, der kein sonderlicher Verehrer Rußlands war, starb durch Mordanschlag auf offener Straße, genau wie Erzherzog Franz Ferdinand.

Der Brandstifter.

Eine Bauerngeschichte aus dem Taunus

(Nachdruck verboten.)
„Du hast mit ihr gebohrt — hast des größte Glück verdorrt, was es für dich auf der Welt geben konnte?“ fragte die Mutter mit totenblauen Augen den Sohn, der sich in die Hände schlug, als hätte er sich selbst geschlagen, an der Kehle des nächsten Stuhles fest. „Dann ist mei letzte Hoffnung hin — dann kann ich nur um den Herrgott bitten, daß er's gnädig mit uns macht!“

Und auf den Stuhl niederstehend, verhäufte die strenge Frau mit beiden Händen ihr Gesicht und schluchzte bitterlich.

Von dem unerwarteten Schmerz ausdruck auf das Tiefste erschüttert, eilte Ernst auf die Mutter zu, umschlang sie mit beiden Armen und rief beschwörend:

„Weine nicht, Mutter! Verzweifle nicht! Du hast einen Sohn, der für dich sorgen wird! An mir soll es nicht fehlen, daß wir wieder, wenn auch auf andere Art, in die Höhe kommen! Du sollst mich nicht umsonst an den seligen Vater erinnern haben — ich will ihm in dem neuen Leben, das vor mir liegt, Ehre machen.“

Da richtete sich die Mutter empor, machte sich langsam aus den sie umschlingenden Armen los und sagte mit einem vortrefflichen Blick auf den Sohn:

„Des fin Worte — wir wollen sehen, ob dir's ernst damit ist!“

„Mutter, soll ich schwören?“

„Schwöre nicht! Aber nimm mir's mit, daß ich anm, der folschicht mit dem umgeht, was er verbrocht hat, mit über de Weg trauel! No — in dem schwere Reue, was jetzt vor dir liegt, kannst du so zeige, was du wert bist.“ — Damit schloß Frau Kother das auf dem Tische liegende Buch wieder in den Schloß, warf noch einen Blick auf den schweigend vor sich hinstarrenden Sohn und verließ die Stube.

Die Wirkung deutschen Artilleriefeuers.

München, 26. Aug. Von den in München eingetroffenen Schwerverwundeten wird erzählt, daß in einem Schützengraben 72 Franzosen gefunden worden seien, die ein einziger Schrapnellhieb getötet habe.

Grüne Kaskadenperle.

Die „Times“ veröffentlichte eine von ihnen völlig ernst aufgenommene Depesche aus Petersburg, in der behauptet wird, Rußland verfüge über 30 Millionen kriegsbrauchbaren Pferde. Ihre Truppen seien alle in Kaskadenuniformen eingekleidet, um möglichst wenig erkennbar zu sein. Besonders aber wäre die russische Kavallerie auf einen ganz genialen Einfall gekommen, um ihre Pferde vor den bösen Augen der Deutschen zu sichern. Sie haben sie grün angestrichen, damit sie auf der Weide und im Walde nicht kenntlich seien.

Swedloze französische Brutalitäten.

WB. Berlin, 27. Aug. Bei der kaiserl. Postdirektion gab der Stellvertreter von Saales (Näcken in Nieder-Elsass, Kreis Molsheim) unter Eid zu Protokoll:

Nachdem am 11. August die Franzosen Saales passiert hatten, erschienen französische Gendarmen und nahmen 8 deutsche Beamte mit Frauen und etwa 20 Kindern, darunter solche, die kaum drei Wochen alt waren, auf zwei Ochsenkarren mit fort. Sie schleppten sie nach Saales-Die, wo sie vor einer Fabrik abgeladen wurden. Was weiter aus den Frauen und Kindern geworden ist, weiß man nicht.

Mit Feuer und Schwert.

WB. Straßburg, 27. Aug. (Drahtbericht.) Aus Dahlenheim (Deutsch-Lothringen) wird gemeldet: Als aus Häusern der Ortschaft hinterrücks auf unsere Truppen geschossen worden war, wurde auf Befehl das Dorf in Grund und Boden geschossen und dem Erdboden gleich gemacht. Dahlenheim lag im deutsch-lothringischen Kreise Chateau-Salins.

Die Feldpost.

Berlin, 26. Aug. Dem Generalstab gehen zahlreiche Zuschriften zu, deren Verfasser sich über die verspätete Zustellung ihrer Feldpostsendungen an ihre im Felde stehenden Angehörigen oder von diesen nach der Heimat beklagen. Der Grund für diese verspäteten Zustellungen bestand in einschneidenden Maßnahmen der obersten Heeresleitung, die im Interesse der Verschleierung unserer Absichten unbedingt geboten waren. Das siegreiche Vorgehen auf unserer ganzen Front hat jetzt die Möglichkeit geschaffen, diese Beschränkungen fallen zu lassen. Die Feldpost wird von nun an mit der gleichen Regelmäßigkeit und Schnelligkeit arbeiten, die in früheren Feldzügen die allgemeine Anerkennung gefunden hat.

Der General-Quartiermeister.
v. Stein.

Die Bekanntgabe der Verlustliste.

Berlin, 26. Aug. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgende Bekanntmachung des Ministeriums des Innern: Im Interesse einer schnellen und zuverlässigen Bekanntgabe der Verluste der Armee während des gegenwärtigen Krieges sind folgende Einrichtungen getroffen worden: Erstens, die Verlustlisten werden als Anlagen des „Deutschen Reichsanzeigers“ und des „Königlich Preussischen Staatsanzeigers“ veröffentlicht. — Zweitens, den Landräten wird eine Anzahl Exemplare der Verlustlisten überlassen, um dieselben in ihren Büros und den Städten ihres Bezirkes öffentlich auszuhängen. In den Stadtkreisen erhalten sowohl die Magistrate als auch die etwa vorhandenen königlichen Polizeiverwaltungen Verlustlisten zur öffentlichen Auslegung, namentlich in den Büros der Polizeireviere. Drittens, in allen Kreisen (Land- und Stadtkreisen) werden die Namen derjenigen Toten und Verwundeten, welche den betreffenden Kreisen angehören, ausgeschrieben. Diese Auszüge sind neben den allgemeinen Verlustlisten öffentlich auszuhängen.

Verdächtigungen katholischer Geistlichen.

Durch verschiedene Zeitungen ist die Nachricht gegangen, daß im Oberrhein mehrere kath. Geistliche standrechtlich erschossen worden seien, weil sie französische Truppen verborgen hielten, diese leugneten und aus ihren Häusern auf die Truppen geschossen hätten.

Diese Nachricht erschien Anfangs um so glaubwürdiger, als die „Köln. Volkszeitung“ ein Stimmungsbild vom Kriegsbau-Platz veröffentlichte, in welchem ein katholischer Geistlicher dasselbe berichtete. In ihrer Nr. 759 steht sich dieses Blatt nun gezwungen, diese Meldung rückhaltlos preiszugeben und vor der Glaubwürdigkeit dieser Gerüchte zu warnen. Wir haben es hier offenbar mit einem jener Gerüchte zu tun, wie sie in erregten Zeiten leicht entstehen. Proben von solchen falschen Nachrichten haben wir auch jüngst genug erlebt: Cöthener Tunnel, Brunnenvergiftung in Meß und Gießen, Einnahme von Belfort usw. Die Aufregung im Handgemein, die Nervosität einzelner, mit der sich leicht Halluzinationen verbinden, tatsächliche Verfehlungen von anderer Seite, die leicht auf Unschuldige abgeschoben werden, leichtfertige oder gar böswillige Denunziationen bilden oft in solchen Tagen den Untergrund eines Verdachts, einer Anklage, einer Verhaftung. Jenseit crescit cuncto das Gerücht wächst bei seiner Verbreitung, und so ist rasch die Verdächtigung einzelner und eines ganzen Standes fertig.

Unterdessen häufen sich die Beweise für die völlige Unschuld der Geistlichen im Oberrhein.

Bekanntlich ist vom Bezirkspräsidenten von Colmar auf Anfrage erklärt worden, daß ihm von solchen Vorgängen nichts bekannt geworden sei. Und das bischöfliche Ordinariat Straßburg hat eine gleiche Erklärung veröffentlicht und die Verbreitung solcher nicht verbürgter Behauptungen in scharfer Weise zurückgewiesen.

Eine weitere Erklärung gab das Erzbischöfliche Ordinariat in Freiburg ab, die wir hier im Wortlaut folgen lassen:

Freiburg, 21. August 1914.

In einer Weise, die teils den Charakter planmäßiger kulturkämpferischer Heße deutlich zeigt und an ähnliche Dinge während des Krieges 1870/71 erinnert, teils aus leichtgläubiger Sensationslust hervorgeht, werden in den letzten Tagen Verleumdungen gegen katholische Geistliche in Elsass und Baden herumgetragen, als ob dieselben landesverräterischer Gesinnung und Handlungsweise sich schuldig machten.

Das Erzbischöfliche Ordinariat Freiburg hat sich wegen der gegen katholische Welt- und Ordensgeistliche verbreiteten Verdächtigungen an das Bischöfliche Generalvikariat Straßburg um Auskunft gewendet und heute folgende telegraphische Antwort erhalten:

Dem Bischöflichen Ordinariat ist kein einziger Fall bekannt, daß Geistliche der Straßburger Diözese sich unfürsorglich benommen hätten; wir protestieren auf das entschiedenste gegen diese böswilligen Verleumdungen, kein Geistlicher ist erschossen worden.

Ebenso ist dem Erzbischöflichen Ordinariat Freiburg nicht das geringste davon bekannt, daß ein Geistlicher der Erzdiözese sich unfürsorglich benommen hätte. Unsere katholischen Geistlichen und unser katholisches Volk lassen sich von niemand an Vaterlands- und patriotischen Opfern übertreffen, aber eben deshalb lassen sie sich auch von niemand in so gefährlicher oder leichtfertiger Weise verdächtigen. Es wird erwidert, von solchen Verdächtigungen jeweils unverzüglich der Kirchenbehörde mit den erforderlichen näheren Angaben Mitteilung zu machen, damit gegen die Urheber und Verbreiter der Verleumdungen, die sich nicht scheuen, so ernste Zeiten für ihre kulturkämpferischen Insinuationen zur Verberbung unseres Volkes zu mißbrauchen oder leichtfertig und kritisch diesem Mißbrauch Vorschub leisten, jeweils sofort Strafantrag gestellt werden kann.

Soweit das Freiburger Erzbischöfliche Ordinariat.

Deutschland.

* Erbprinz Luitpold von Bayern †. München, 27. Aug. Erbprinz Luitpold von Bayern ist heute in Verdächtigungen verstorben. Er war an einer Halsentzündung erkrankt. — Kronprinz Rupprecht v. Bayern war seit 1900 mit Maria Gabriele Herzogin in Bayern vermählt. Der älteste, jetzt verstorbene Sohn wurde am 8. Mai 1901 geboren. Außerdem besitzt das Kronprinzenpaar noch einen Sohn, den am 3. Mai 1905 geborenen Prinzen Albrecht. Ein dritter Sohn, Prinz Rudolf, der am 30. Mai 1909 geboren wurde, starb schon am 26. Juni 1912.

Beet umzugraben, hätte man wohl kaum den Besitzer all dieser Herrlichkeit vermutet, wenn nicht die Joeben mit einem vollbeladenen Erntewagen in den Hof einfahrenden Knechte sofort ihr lautes Schreien erheben hätten, als sie den Alten erblickten. Dieser hatte seine Arbeit infolge des Korns unterbrochen und warf jetzt einen unwillig fragenden Blick herüber. An der ganzen Haltung des Mannes, dem ruhigen festen Blick der blauen Augen sah man sofort, daß man hier eine Persönlichkeit vor sich hatte, die an das Befehlen gewöhnt war; wie auch eine zwischen den Brauen des Mannes sich tief eingrabende Falte darauf hindeutete, daß ihm das Benehmen der Knechte gegen den Strich ging. Bis an das Hof von dem Garten trennende Eisengitter vortretend, wartete er, bis der Wagen vor dem gewaltigen Scheunentor stillstand und rief dann mit strenger Stimme hinüber:

„Ruf dann immer gefluht wer'n, ihr Zeit? Geht's dann mit auch ohne des? Wie oft soll ich euch sage, daß ich des in mein drifliche Haus nit duld? Wir sein doch faa Derle oder Ragener!“

Mit verdorrter Miene machte sich einer der Knechte daran, die Pferde abzuharren, als ihm der Hausherr wieder zurief:

„Die Küal wer'n erst abgeriebt und langsam im Hof herumgeführt, eh sie in die Stall komme, Peter! Un du Philipp seufst mit de Saver ordentlich an, daß sie des Küal nit heransbloß! Roodher langt ihr an abgulaße und mach, daß ihr bis zum Effe fertig seid!“

Die nach in den Gärten haltende Schaufel in das Erdreich stoßend, verließ der Bauer nach diesen Worten den Garten und schritt quer durch den Hof nach der an der Hinterfront des Vorderhauses befindlichen Freitreppe, an deren Fuß er mit einem an der Wand lehrenden Reiterbelen umständlich seine Schuhe von den daran hängenden Erdkrumen reinigte. — Die peinliche Ordnung und Sauberkeit, die das Knecht'sche Haus von außen zeigte, machte sich auch in dem Hausflur, den der Bauer jetzt betrat, bemerkbar. Da blinkten d. Messinggriffe an den schneeweiß gestrichenen Türen wie lau-

WB. Berlin, 26. Aug. Nach einer Mitteilung des kaiserlichen Geschäftsträgers in Tanger hat Deutsche in Tanger bis zu seiner Abfahrt von der marokkanischen Behörden nicht befehligt worden. Sie flüchteten größtenteils nach Gadin.

WB. Berlin, 26. Aug. Mit der Vertretung des belandeten Oberpräsidenten der Provinz Schleswig-Holstein von Bülow ist Staatsminister von Moltke beauftragt worden.

WB. Die Verhaftung der Kriegsgefangenen betreffend. Berlin, 26. Aug. In den mangelhaften Gerichten, die gegenwärtig auflaufen und unnötige Befehle verbreiten, gehört auch die merkwürdige Behauptung, daß die Gefangenen in den Vergerwerken verwendet werden sollen. Diese Absicht besteht nirgendwo. Ebenso sind die Zentralbehörden im Reich und in Preußen ebenso die meisten anderen Bundesstaaten der Auffassung, daß im allgemeinen Kriegsgefangene nicht eher zu Arbeiten verwendet werden sollen, solange für die fragliche Verhaftung einheimische Arbeitskräfte zur Verfügung stehen.

Soziale Fürsorge. Nachdem die Deutsche Amerikanische Petroleum-Gesellschaft in Göttingen ihre soziale Fürsorge für ihre Angestellten, Arbeiter etc. bereits großzügig betätigt, hat sich diese Firma, wie wir hören, entschlossen, der Zentralstelle des Roten Kreuzes in Berlin 100.000 Mark zur Verfügung zu stellen. Die mit obiger Firma liierte Mannheimer Bremer Petroleum-Tiengengesellschaft stiftete für den gleichen Zweck 25.000 Mark. — Außerdem hat die Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft einen Betrag von weiteren 50.000 M. ausgeschrieben, welche von den einzelnen inländischen Abteilungen der Gesellschaft für die Zwecke lokaler Wohltätigkeit zur Verfügung gestellt werden.

Vokales.

Limburg, 28. Aug.

Personalien. Vor der kaiserl. Prüfungskommission zu Bonn befanden sich die Lehrerprüfung die früheren Schüler der hiesigen Präparandie J. und S. Sieber und Limburg und Keit aus Hildesheim. Die Genannten sind als Kriegs-Geistliche ins Meer eingetreten.

Zahlreiche Verwundeten. — Gefangenen-Transporte passierten gestern wieder die hiesige Station. Unter den Gefangenen befanden sich Franzosen, Engländer und Belgier. Von den Verwundeten wurden 22, die meistens leicht verwundet waren, im hiesigen St. Vinzenzkrankenhaus und in dem Lazarett der Marienschule untergebracht. Ein verwundeter Franzose wurde hier eingeliefert. Trotz ihrer teilweise schweren Wunden sind unsere Krieger guten Mutes und sehen ihre Genesung herbei, um möglichst bald wieder in die Front zurückkehren zu dürfen. Den Transport der Verwundeten nach den Lazaretten sowie die Umladung verschiedener Verletzten auf dem hiesigen Bahnhof nahm die Sanitätskolonne im Verein mit Mitgliedern der Freiwilligen Feuerwehr und des freiwilligen Helferinnen des Roten Kreuzes vor. — An das Publikum, das alle Vorgänge mit besonderem Interesse verfolgt, ergibt die dringende Bitte, bei weiteren Transporten mögliche Zurückhaltung zu beobachten.

Verwundete Krieger aus Limburg. Zwei Vaterlandsverteidiger von hier, die jüngst im Kriege verwundet wurden, sind hier bei ihren Angehörigen eingetroffen, nämlich Hauptmann Wirth (Schrapnellsplitter im Kopf) und Leutnant Gustav Jäger (Küßliche). Herr Wirth stand bei dem hier gebildeten Reserve-Bataillon des 87. Infanterie-Regts., während Herr Jäger bei dem 27. Artillerie-Regt. stand.

Tödlicher Unfall. Gestern Nachmittag wurde der 70 Jahre alte Jnnalide Gustav Wewel aus dem benachbarten Städtchen von einem Militär-Auto überfahren und getötet. Der Unfall ereignete sich an der Limburg-Station. Der Mann ging in der Nähe der Kreis-Abbedei. Der Verunglückte ging hinter einem Kufwagen, der eben aus einem Nebenwege, der zur Abbedei führt, auf die Landstraße eingebogen war und folgedessen auf der linken Seite der Straße fuhr. Als er ein Automobil aus der Richtung Limburg kommen hörte, trat er an die rechte Seite des Weges um den Lenker des Fuhrwerks, der bei den Räder ging, auf das heran kommende Automobil aufmerksam zu machen. In diesem Moment kam der Kraftwagen bereits vorbei und überfuhr den Unglücklichen. Wewel, der an dem Feldzuge 1870 teilgenommen hatte, war sofort tot. Den Fahrer des Automobils soll keine Schuld treffen.

terez Gold; kein Flecken zeigte sich an den wohl erfürlich neu gemalten Wänden; die Sandsteintafeln des Bodens waren mit leuchtendem Glanz geschliffen und als hätte der Lackierer sie eben von der Hand gelegt, so strahlte der aus der Wand ragende, vom Licht aus leuchtende Stein in glänzendem Schwarz. Und wie frischer Duft war es dem in die Wohnstube Eintretenden von den weißen Vorhängen, den auf Sofa und Stuhl liegenden weichen Decken und dem weichegepolsterten Fußboden entgegen, so daß man den Eindruck gewann, als hätte eben im Hause großes Regenwetter stattgefunden und als müsse man sich mit äußerster Behutsamkeit zwischen den blankgeputzten Möbeln hindurch bewegen, damit nur nichts an dem blühenden Gesamteindruck gestört werde.

Die auf dem Tritt breit an dem Fenster stehende etwa fünfzigjährige Frau blickte mit ihrer Erscheinung genau in den Rahmen der gediegenen väterlichen Einrichtung. Mit ihren grauen, leicht gelblichen Haaren, den rotgeäderten Wangen und dem einfachen Kattunkleide, über welches eine gestreifte noch die Kniegelenke zeigende Schürze gezogen war, wie auch der auf dem Hinterkopf fliegenden schneeweißen Tüllhaube, repräsentierte sie in recht das Bild einer fernigen Hausfrau, wie sie im Rastauer Ländchen heimisch sind, eine feine Frauen, die einen förmlichen Kultus mit Reinlichkeit und Ordnung treiben, formwärend auf der Jagd nach einem Flecken auf dem Fußboden oder einem an den Möbeln hängenden Staubfleck und jeden Eintretenden mit traurigem Blick auf dem Gesicht, ob er im Stände sei, die strenge über allem schwebende Ordnung nur im Gerindesten zu verletzen. So wandte sich Frau Kother auf und ihren eintretenden Gatten mit der Frage:

„Sollst du auch laubere Füh, Vater? — woran der Bauer laubere erwiderte: „Ganz laubere, Vater — erst heit Morzend hab ich sie gewasche!“

(Fortsetzung folgt.)

Einbruch. In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag wurde im Gasthaus „Zu den deutschen Haus“ ein Einbruchdiebstahl verübt. Der Dieb drang durch ein an der Tür angebrachtes Gittergitter in die Wirtschaft und ließ dort verschiedene Sachen mitgehen. Auch die in der Wirtschaft aufgestellte Kasse wurde vollständig zertrümmert und ihres Inhaltes beraubt.

Gefährliche für verwaltete Handwerksbetriebe. Infolge des Anstiegs der Rohmaterialpreise wegen Unterstützung durch den Krieg verwaister Handwerksbetriebe in Erhaltung und Fortführung der Betriebe durch geeignete Mittel, haben sich letztere bereits in ausdehrender Zahl gemeldet. Es sind darunter tüchtige und brauchbare Kräfte, die wohl geeignet erscheinen, einen Betrieb vorzuführen, ihn zu erhalten und weiterzuführen. Die Handwerkskammer zu Wiesbaden ersucht daher um gefl. Annahme aller derartigen Betriebe, welche der erwähnten Hilfskräfte bedürfen. Die Kammer ist bereit, die Verhandlungen zu führen, um ein entsprechendes Vertragsverhältnis zu schaffen.

Provinzielles.

Die Kaiserin in Bad Homburg. Die Kaiserin traf am Abend 7.40 Uhr im Sonderzug auf dem Wiesbadener Bahnhof ein. Zu ihrem Empfang hatte der Landrat Ritter von Marx eingeladen, mit dem die Kaiserin lange Zeit im Gespräch verweilte. Dann fuhr die Kaiserin im offenen Kutschen durch die reichgeschmückte Lustenstraße nach dem Schloß, wo sie Wohnung nahm. Eine große Menschenmenge, die den Weg vom Bahnhof bis zum Schloß in dichten Reihen besetzt hielt, brachte ihr stürmische Suldigungen dar. Der Aufenthalt im Schloß wird etwa 2-3 Tage dauern.

Wiesbaden, 27. Aug. Am Sonntag Abend wurde hier ein Zweigverein des Roten Kreuzes ins Leben gerufen. Der Vorsitz wurde an Frau Schmidt Joh. Schneider übertragen. Die Vorrede nimmt haben für den vaterländischen Krieg gerne entgegen.

Wiesbaden, 27. Aug. Die Gemeindeverwaltung bewilligt die Summe von 5000 M zur Unterstützung der Angehörigen unserer ins Feld gezogenen Krieger. Für den gleichen Zweck stiftete der Verein „Teutonia“ den Betrag von 500 M. Sämtliche verheirateten Krieger wurden bei der nassauischen Kriegsverversicherung auf Kosten der Gemeinde versichert. Der Turnverein „Vorwärts“ hat dem „Roten Kreuz“ eine Turnhalle mit über 40 von der Bürgergesellschaft bereitgestellten Betten als Refektorium angeboten. Die Frauen und Jungfrauen der Gemeinde sind täglich im Schwefelbad mit Unterstützung von Leibwächtern, Putzmännern und Stützkräften für die Krieger beschäftigt.

Wiesbaden, 27. Aug. Hier ist man sehr bemüht, noch bei gutem Wetter die Ernte zu beenden. Der Ertrag der Getreide liegt noch in wünschlicher Höhe; dafür ist der Ertrag der Getreide und der Kartoffeln sehr groß. Auffällig ist es, daß auch dieses Jahr die Obstbäume in Wiesbaden wieder einen sehr geringen Bestand haben. Der Grund zu diesem Mangel liegt wohl darin, daß man die Obstbäume für hiesige Gegend aus der Rheingegend bezieht, die das Klima des Westertales nicht gut verträgt. Gegenüber diesem Mangel hier die Obstbäume, die vom Westertal bezogen werden, viel besser. Darum bezieht die junge Bäume aus Ostbavaria, dem Westertal, und vertreibt nicht den Wein, im Herbst wieder eifrig junge Bäume zu pflanzen.

Wiesbaden, 27. Aug. Dem zum Verwaltungsrat von Belgien ernannten Regierungspräsident v. Sauter in Aachen ist unter anderem Oberbürgermeister v. Wulff aus Aachen beigegeben. 1912 hat der Kreis Wulff bis zum Jahre 1912 den Kreis Wulff im Regimentsbezirk Wiesbaden.

Serbien, 27. Aug. Anlässlich der für Sonntag den 31. August 1914 geplant gewesen, in Folge der eingetretenen Kriegsverhältnisse aber vorläufig verschoben Taufendfeier der Stadt Serbien ist dem Bürgermeister Friedrich Birkendahl in Serbien der rote Adlerorden 4. Klasse und dem Kommandanten Louis Wimper und Christian Schumann ebenfalls das Verdienstkreuz in Gold Allerhöchster Verleihung worden.

Wiesbaden, 27. Aug. In einer Bürgervereinsversammlung haben die Bürgermeister des Wiesbadener Kreises beschlossen, für die kommenden Monate die Hälfte der Einkommensteuer des Roten Kreuzes zu übernehmen. — Um der Kartoffelverwertung abzuwehren, hat die Stadt Kartoffeln selbst eingekauft, um sie an die Bürger zu 4 pro Zentner abzugeben.

Wiesbaden, 27. Aug. Der Verein der Wiesbadener Kassenbesitzer beschloß, von dem an seine Mitglieder zu verteilenden Honorar 1000 Mark der Stadt als Spende für die Familien der Einberufenen zu übergeben. — Der Kaufmännische Verein hat im Winter keine Vortragsreihe veranstaltet; er beschloß, die Ausgaben dafür mit 4500 Mark der Kriegsfürsorge zu übergeben.

Wiesbaden, 27. Aug. Der Landwehrmann im Feuer! Am Mittwoch Abend gegen 9 Uhr brach in Niederjossbach ein Schandfeuer aus. In Niederjossbach stehende 3. Kompanie des Landsturm-Infanterie-Bataillons wurde sofort alarmiert. Die Landsturmleute führen die Bekämpfung des Feuers selbst, ohne auf die Herbeikommen von Weibern zur Beistandnahme zu warten. Die Niederjossbacher sorgten auch für die Abwehr des Feuers und beschränkten das Feuer auf seinen Ausbreitung. Ohne das tatkräftige Eingreifen der Landsturmleute wäre ein großer Schaden entstanden.

Unterjochbach, 27. Aug. Die Gemeindeverwaltung stellt eine Summe von 25000 Mark zur Unterstützung der Familien der zum Kriegsdienst eingezogenen Einwohner bereit. Die Verwaltung stellt sich der Gemeinde für den Fall eines Bedarfs zur Verfügung.

Kaiserslautern, 27. Aug. Die Frau Großherzogin, Mutter von Luxemburg, wurde das Protokoll über die hiesigen Verhältnisse für Kriegsfürsorge übernommen hat. Von den hiesigen weiteren als zweite Gabe 500 Mark.

Wiesbaden, 27. Aug. Sämtliche hiesigen Volks- und Mittelschulen wurden aufgehoben, um der hiesigen Lehrer auf den Kollidieren in der hiesigen Schulen zu vernichten. Nach Mitteilung der Lehrer waren die Kollidieren geradezu von den Kollidieren überflutet.

Marburg, 27. Aug. Oberbürgermeister Troje hat die ihm neben seinem Gehalte zustehenden 1000 Mark Repräsentationsgelder der Kriegsfürsorge überwiesen.

Klein nassauische Chronik. Das über 50 Jahre bestehende Hotel „Kaiserlicher Hof“ in Langenschwalbach hat in Betracht der Kriegslage seinen Namen in „Bürgerlicher Hof“ umgeändert. — Vor dem Bräutigamsauszuge in Limburg bestand Elise Rückert die Gehilfinnenprüfung im Handwerk der Putzmacherinnen mit der Note „sehr gut“.

Kirchliches.

Zur Pöpstwahl. Rom, 26. Aug. Das Kardinalskollegium beschloß heute, die Krönungsfeier des neuen wählenden Papstes bis nach dem Friedensschluß zu verschieben, da ein Friedensfest unter den jetzigen Zeitverhältnissen nicht passend erscheint. Somit können die auswärtigen Kardinalen nach dem Schluß des Konklaves sofort abreisen.

Das Konklave. Wahl durch Klammation. Rom, 26. Aug. Es wird als sehr wahrscheinlich bezeichnet, daß in dem Konklave zum ersten Male die Konstitution „Ingravescentem aetatem“ angewandt werden wird. Danach würde am ersten Tag des Konklaves eine Kommission von drei bis sieben Kardinalen gewählt werden, welche dem Kollegium einen bestimmten Vorschlag macht. Dieses könnte dann durch Klammation oder Wahl dem Vorschlag beitreten. Falls dieser Modus der Wahlwahl zur Anwendung kommen sollte, ist eine schnelle Wahl zu erwarten, ohne daß die Öffentlichkeit diesmal über die Wechselfälle bei den Abstimmungen unterrichtet werden würde.

Ein Ausspruch Papst Pius X. über den Krieg. WB. Wien, 25. Aug. Die Reichspost meldet aus Rom: Der Papst des verstorbenen Papstes, Dr. Marthiafava, äußerte zu einem Korrespondenten der Reichspost, daß der Papst dringend gebeten wurde, mit seiner großen Autorität gegen den Ausbruch des Krieges zu intervenieren. Der Papst erklärte darauf: „Der einzige Herrscher, bei dem ich mit Aussicht auf Erfolg intervenieren könnte, weil dieser Monarch stets in Treue dem Heil, Stabile ergeben war, ist Kaiser Franz Josef. Aber gerade bei ihm kann ich nicht intervenieren; denn der Krieg, den Österreich führt, ist gerecht, nur allzu gerecht.“

Gerichtliches.

Fulda, 27. Aug. Nach mehr als neunjähriger Dauer und nach dem Antrage bis zum Reichsgericht durchlaufen, ist der bekannte Fuldaer Dombrandprozess (Brand war am 5. Juni 1905 durch Urteil des Reichsgerichts) am Reichsgericht in Leipzig, soweit die Klage sich gegen den Vorbesitzer des Dekonstruktionsausstufes des 115jährigen Konstruktionsausstufes, Herrn Stadthalter A. Müller hier richtete, zugunsten des Beklagten endgültig entschieden worden. Sämtliche Kosten, gerichtliche wie außergerichtliche, die dem Beklagten entstanden sind, übernimmt der Fiskus.

Eingefandt.

Unter dieser Rubrik kommen Zuschriften aus dem Publikum, die hienach allgemeines Interesse haben u. sachlich gehalten sind, zur Veröffentlichung.

Limburg, 27. Aug. Mit Genehmigung der Stadtbehörde ist der Brotpreis um 4 Pfg. erhöht worden und zwar mit Rücksicht auf die Steigerung der Mehlpreise. Dagegen läßt sich nichts einwenden; auffällig ist es jedoch, daß die Stadtbehörde nicht auch bei dieser Gelegenheit die alte noch immer aber zu Recht bestehende nassauische Verordnung über die zulässige Gewichtsgrenze des frisch gebackenen Brotes handhabt. Darnach muß das frische Brot 4 Pfund schwer sein; das Gewicht muß öffentlich bekannt gegeben werden und in jedem Bäckereibuch notiert sein. — In Kriegszeiten will man gern wissen, wieviel Brot man für sein Geld zu beanspruchen hat.

Ein Familienvater. Limburg, 28. Aug. Fortgesetzt mehrten sich die Klagen über Garten- und Obstbäume in der Gemarkung Limburg. Baumbesitzer, welche durch Aufwendung von vieler Mühe und großer Kosten eine Anwartschaft auf eine gute Obsternte zu haben glauben und sich darauf von Tag zu Tag freuen, finden eines Tages ihre gepflanzten Obstbäume leer stehen. — Auch von solchen Einbruchdiebstählen hört man. — Wo bleibt der Schutz der Bürger?

Der Weltkrieg.

Ein schwerer Schlag für Serbien. Berlin, 27. Aug. Nachrichten aus Belgrad bezeugen, daß der Bahntunnel bei Demirkapu auf der Strecke Mostar-Saloniki, sowie die große Eisenbahnbrücke zwischen Negotin und Zajcar in die Luft gesprengt worden sind. Damit ist die einzige Bahnlinie gestört, auf der die serbische Armee Versorgung und Munition aus dem Auslande bezogen hat. In Belgrad herrscht die größte Panik.

Hervorragende Waffentat einer österreichischen Kavalleriedivision. WB. Wien, 27. Aug. Aus dem Kriegspressequartier wird mitteilend gemeldet: Eine hervorragende Waffentat der aus 5000 Kavalleristen bestehenden fünften Kavalleriedivision wird nachdrücklich betont: Die Division hatte am 16. August die schwierige Aufgabe, die russische Grenzsicherung am Brzrug zu durchbrechen, um festzustellen, ob sich dahinter stärkere Kräfte befänden. Bei Satanow gelang die Erwinigung des Ueberganges und Einbruch in russisches Gebiet. Unsere Kavallerie stieß südwestlich von Satanow auf überlegene feindliche Kavallerie, die von Infanterie unterstützt war.

Der Feind wurde trotzdem von den Ungarn in die Flucht getrieben. Die Verfolgung fand erst am nächsten Abschnitt des Smotritschbaches still, wo sich bei Gorodok russische Verstärkung festgesetzt hatte. Obwohl ein Angriff nicht ohne der Reiterei war, griffen die Gendarmen den Feind in einer befehligen Stellung an, wobei sie größere Verluste erlitten. Der Kampf bewies, daß in dieser Gegend stärkere russische Kräfte stehen. Nach Abzug ihrer Aufgabe quartierte sich die Division bei Satanow ein. In der Nacht überfielen die Bewohner des Ortes, vermutlich durch verirrte Soldaten verurteilt, die schlafenden Soldaten, von denen eine Anzahl getötet wurde. Der Ort wurde daraufhin zur Zerstörung niedergebrannt. Nach dem Vorfall sammelte sich die Gendarmendivision wieder vollkommen schlafertig. Eine genaue Angabe der Verluste während des Vorstoßes ist noch unmöglich, da sich einzelne kleinere Abteilungen und einzelne Reiter erst auf einem Umweg dem Gros wieder anschließen konnten.

Verzweifelte Kurien.

Nürnberg, 27. Aug. Bei einem Gefangenentransport von Franzosen auf der Straße Gräblich-Nürnberg wurde ein Unteroffizier der Belgischen Armee, der sich aus dem Wagenfenster hinausgelehnt hatte, von einem französischen Gefangenen erschossen und aus dem Fenster genorfen. Der Unteroffizier wurde schwer verletzt auf den Gleisen gefunden. Der Täter wurde auf der Stelle erschossen.

Hohe Auszeichnungen. Wien, 27. Aug. Kaiser Franz Josef von Österreich verlieh dem Kaiser Wilhelm das Großkreuz des Maria-Theresien-Ordens und dem deutschen Generalfeldmarschall von Moltke das Kommandeurkreuz dieses hohen Ordens.

Bereiteter Ueberfall der Bürgerschaft von Löwen.

Großes Hauptquartier, 27. Aug. Zur selben Stunde, da der Ausfall der Belgier aus Antwerpen erfolgte, versuchte die gesamte Bürgerschaft von Löwen einen offenbar verabredeten Ueberfall auf die anwesenden deutschen Truppen. Dem sofortigen scharfen Eingreifen der Deutschen gelang es nach hartnäckigem Strahlenkampf, der Belgier Herr zu werden. Da sofort in scharfster Form Verhaftung erfolgte, so dürfte heute diese an Anstalten so reiche Stadt nicht mehr existieren.

Der Kaiser begrüßt die Verwundeten.

Der Kaiser besuchte mit dem König von Bayern eine Anzahl im Hauptquartier befindlicher Lazarette und begab sich dann auf den Bahnhof, wo lange Ränge von Verwundeten durchstamen, um diese zu begrüßen. Besonders ergreifend wirkte es, als die in einem solchen Zuge befindlichen Verwundeten trotz aller Schmerzen sämtlich die „Wacht am Rhein“ anstimmten.

Siegreich auf der ganzen Front.

WB Hauptquartier, 27. Aug. Das deutsche Westheer ist neun Tage nach Beendigung seines Aufmarsches unter fortgesetzten siegreichen Kämpfen auf französisches Gebiet von Cambrai bis zu den Südoogen eingedrungen. Der Feind ist überall geschlagen und befindet sich in vollständigem Rückzuge. Die Größe seiner Verluste an Gefallenen, Gefangenen und Trophäen läßt sich bei der gewaltigen Ausdehnung der Schlachtfelder in zum Teil unübersichtlichen Wald- und Gebirgsgebieten noch nicht annähernd übersehen.

Die Armee des Generalobersten von Klud hat die englische Armee bei Maubeuge geworfen und sie heute südwestlich von Maubeuge unter Umfassung erneut angegriffen. Die Armeen des Generalobersten von Bülow und des Generalobersten Fehrn von Hausen haben etwa acht Armeekorps französische und belgische Truppen zwischen Sambre, Namur und Maas in mehrtägigen Kämpfen vollständig geschlagen und verfolgt sie jetzt östlich Maubeuge vorbei.

Namur ist nach dreitägiger Beschießung gefallen. Der Angriff auf Maubeuge ist eingeleitet. Die Armee des Herzogs Albrecht von Württemberg hat den geschlagenen Feind über den Semois verfolgt und die Maas überschritten.

Die Armee des deutschen Kronprinzen hat besetzte Stellungen vorwärts Langwy genommen und einen starken Angriff aus Verdun abgewiesen. Sie befindet sich im Vorgehen über die Maas. Langwy ist gefallen.

Die Armee des Kronprinzen von Bayern ist bei der Verfolgung in Lothringen von neuen feindlichen Kräften in der Position vor Nancy und aus südlicher Richtung angegriffen worden. Sie hat den Angriff zurückgewiesen. Die Armee des Generalobersten von Heeringen setzt die Verfolgung in den Vogesen nach Süden fort. Das Elfaß ist vom Feinde geräumt.

Aus Antwerpen haben vier belgische Divisionen gestern und vorgestern einen Angriff gegen unsere Verbindungen in der Richtung nach Brüssel gemacht. Die zur Abschließung von Antwerpen zurückgelassenen Kräfte haben die belgischen Truppen geschlagen und dabei viele Gefangenene gemacht und Geschütze erbeutet. Die belgische Bevölkerung hat sich überall am Angriff beteiligt. Daher sind die strengsten Maßnahmen zur Unterdrückung des Franc-tireurs- und Vandalismus angeordnet worden.

Die Sicherung der Truppenlinien mußte bisher den Armeen überlassen bleiben. Da diese aber für den weiteren Vormarsch die zu diesem Zwecke zurückgelassenen Kräfte notwendig an der Front brauchen, hat Seine Majestät die Mobilisierung des Landsturms befohlen. Der Landsturm wird zur Sicherung der Etappenlinien und zur Befestigung Belgiens herangezogen. Dieses unter deutsche Verwaltung tretende Land soll für die Heeresbedürfnisse aller Art ausgenutzt werden, um das Heimatgebiet zu entlasten.

Der Generalquartiermeister von Ste S.

Schöne Worte für Belgien. WB. London, 26. Aug. Im Unterhause kündigte Ministerpräsident Asquith unter lautem Beifall des Hauses an, daß morgen beantwortet werde, eine Adresse an den König zu richten, in der der König gebeten werden soll, dem belgischen König die Sympathie und Bewunderung zum Ausdruck zu bringen, womit das Unterhaus den heldenmütigen Widerstand seines Volkes und seines Volkes gegen die leibhaftige (?) Invasion seines Gebietes betrachte. Gleichzeitig ist dem König der Belgier die Versicherung und der Entschluß Englands kundgetan worden, Belgiens Anstrengungen zur Verteidigung seiner eigenen Unabhängigkeit und des Völkerrechtes Europas auf jede Weise zu unterstützen.

Der Erfolg des Zeppelins über Antwerpen.

Berlin, 27. Aug. Ueber die Wirkungen der Zeppelinbomben in Antwerpen meldet der Kriegsbildungsleiter des „Berliner Volksanzeigers“ aus dem Großen Hauptquartier: Heute darf ich mitteilen, daß wir von Romur zurückgeführt in der Nacht vom 24. zum 25. August einen Zeppelin über Antwerpen sahen, der auf der Fahrt nach Antwerpen begriffen war. Seine dortige Tätigkeit hatte den beabsichtigten Erfolg, sowohl was den angedachten Schaden betrifft — die Gasanstalt ist zerstört — als auch in Bezug auf den Eindruck, den die Unternehmung namentlich in England hervorrief. Morgens gegen 4 Uhr kehrte der Zeppelin, obgleich betrießlich beschaffen, über Antwerpen zurück, um seinen Schaden in Deutschland aufzuwickeln.

Strasbourg, 27. Aug. Graf Zeppelin hat dem „V. L.“ zufolge bei seinem heutigen Besuch hier einem Ausrufer gegenüber geäußert, über die Fahrten seiner Luftschiffe werde aus guten Gründen nichts gemeldet, die Luftschiffe seien aber alle Tage unterwegs.

Zeppelinbomben auf Antwerpen. Wie wir zuverlässig erfahren, überführ ein Zeppelinluftschiff Antwerpen. Auf einer großen Schleifenfahrt über den Festungsgraben und über der Stadt wurden von dem Luftkrieger mehrere Bomben auf die Festungsanlagen und die in hiesigen Bäumen der Stadt herabgeschleudert. Besonders nahm man sich die Pulvermagazine zum Ziel. Die Größe des angerichteten Schadens konnte nicht genau beobachtet werden. Ob die in ausländischen Blättern erscheinenden Angaben richtig sind, ist nicht festzustellen.

Die englische Dogge.

Wien, 27. August. Die hier eingetroffenen „Times“ vom 12. August enthalten folgende Darstellung ihres Militärachtmannes: Der Feldzugsplan Kludeners basiert auf der Notwendigkeit, sich für einen Krieg von langer Dauer vorzubereiten. Selbst wenn alle unsere Verbündeten zerbröckelt sind, so werden wir den Kampf fortsetzen, bis der Feind am Boden liegt. England ist wie eine Dogge, die den zermalmenden Griff ihrer Fänge nicht eher löst, bis die Beute wehrlos ist.

Österreich und Italien.

„Ausgezeichnete Beziehungen.“ Rom, 27. Aug. Die „Agenzia Stefani“ meldet: Die von dem „Bett Vorläufer“ am 23. August veröffentlichten Meldungen entbehren jeder Begründung. Die Beziehungen zwischen Italien und Österreich-Ungarn sind ausgezeichnet.

Wien, 27. August. Das offizielle „Fremdenblatt“ tritt der Auffassung entgegen, daß der Dreibund erschüttert sei, weil Italien neutral bleibe. Wenn Italiens Stellung im Mittelmeer besetzt werde, sei das auch für seine Bundesgenossen verwerflich. Seit dem Kriegsausbruch ist dies die erste sympathische Äußerung gegen Italien, aus der auf eine Klärung des Verhältnisses geschlossen werden kann.

Die Verluste der Belgier.

Wie das „Allgemeine Handelsblatt“ in Amsterdam der Antwerpener Zeitung „De Metropole“ entnimmt, hat ein hochgestellter belgischer Offizier sich über die belgischen Verluste geäußert. Er schätzt die Zahl der Toten und Verwundeten auf 10.000. Vor allem hätte das Offizierskorps stark gelitten. Verschiedene Kompanien sollen alle ihre Offiziere verloren haben.

Die Verwaltung Deutsch-Belgiens.

Amsterdam, 27. Aug. In Brüssel nimmt das Leben unter deutscher Kontrolle wieder seinen gewöhnlichen Gang an. Auf dem Rathaus weht die deutsche Flagge.

Nach, 27. Aug. Das Oberbergamt Bonn entsandte den Oberbergamt Viersen für Belgien, soweit es bereits deutsch ist, nach Aachen.

200 000 Russen bei Krasnik. Wien, 27. Aug. Ein Berichterstatter im Kriegspressequartier telegraphiert: Die bei Krasnik versammelten Russen betragen 200 000 Mann.

Staubrechtlich erschossen. Trier, 27. Aug. Fünf belgische Franc-tireurs wurden vom hies. Kriegsgericht wegen entsetzlicher Greuelthaten zum Tode, ein Junge zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt. Das Todesurteil an den fünf wurden heute Morgen auf den Rathacher Schießständen vollstreckt.

Unfähige französische Generale. Amsterdam, 27. Aug. Clémenceau enthüllt in seinem Blatt, daß der französische Oberbefehlshaber in Flandern mehrere Generale des Generalstabs des Charmer wegen Unfähigkeit entlassen und den General Pau an ihrer Stelle mit dem Befehl über die Truppen im Unterfeld betraut habe.

Die erfolgreiche Kapertätigkeit der deutschen Kreuzer. Rotterdam, 27. Aug. Englische Blätter melden, daß deutsche Kreuzer zwei englische Handelschiffe genommen haben. Am 6. August wurde die „City of Winchester“ im Indischen Ozean von einem deutschen Kreuzer erbeutet. Die Besatzung wurde später in Mozambique gelandet. Das andere Schiff war mit einer Ladung Weizen nach Rotterdam unterwegs. Es hieß „Snydaren“, ein deutscher Kreuzer bohrte es an der brasilianischen Küste in den Grund.

Wetterbericht für Samstags den 29. August. Abnehmende Bewölkung meist trocken, tagsüber wärmer als heute.

Vermischtes.

Ein plattdeutscher Soldatenwitz.

Bei dem Truppenausmarsch aus Ostfild, so berichtet die „Landeszeitung für Württemberg“, steht auf dem Bahnhof auch ein edler forcher Württemburger und nimmt von seiner Mutter, einer einfachen Tagelöhnerin, Abschied. Nachdem er sie auf ihre wiederholten ängstlichen Fragen: „Ach Gott, Krisschen! Was! wirst du so immer was Wichtiges so eten (zu essen) kriegen?“ beruhigt hatte, sagt die Alte noch: „Du, Krisschen! Hat id noch seggen will, wenn du na Frankreich kummt, verges (vergiss) mi so nicht, einige rode Wizen (rote Golen) mitzubringen, du weist jo, Triene und Fisen brufen so notwendig niege (neue) Unnerrod!“

Ein Soldatenpoem

(Wageninschrift aus einem Militärfuge.)

Es ist bedrückt beim 5 Uhr Tee
Der gute Herr Potinard;
Er hält die Zeitung in der Hand
Und stöhnt: mein armes Vaterland!

Was les ich hier, was les ich dort
Vormarsch der Deutschen aller Ort.
Was les ich dort, was les ich hier
Der Deutsche siegt; doch niemals wir.

Von jedem unserer edlen Helfer
Dör ich nur flüchtiges Gebel:
Der Ruh verkauft die Pferde schon
Für 20 Mark; es ist ein Scheln.

Die Belgier flogen, welch ein Graus,
Im Ru zur Festung Rüttich 'raus.
John Bull, der wird demnächst verprügelt;
Schon ward die Themse aufgejagelt.

Konkurs-Nachrichten

auss dem O.-L.-G.-Bez. Darmstadt, Frankfurt a. M.,
Cassel, vom 15. August bis 21. August 1914.

Name (Firma)	Wohnort (Amtsbez.)	Konkursverwalter	Tag der Eröffnung	Anzahl Gläubiger	Art der Masse
Bauunternehmer Johann Heinrich Dack	Frankfurt	H. M. Juchacz	12. 8.	80. 9.	1. 9.
Beinhändler und Weinhandelsbesitzer Carl Beder	Frankfurt	H. M. Juchacz	12. 8.	80. 9.	1. 9.
Kaufm. Ludwig Forst i. H. G. G. Kaufmann & Co., Kaufhaus zur Weltstadt	Frankfurt	H. M. Juchacz	12. 8.	80. 9.	1. 9.
Kaufmann Adam Kaul	Frankfurt	H. M. Juchacz	12. 8.	80. 9.	1. 9.
Gastwirt August Penz	Frankfurt	H. M. Juchacz	12. 8.	80. 9.	1. 9.

Handels-Nachrichten.

Sadamar, 27. Aug. Roter Weizen 20.00 M., weißer Weizen 19.50 M., Korn 15.00 M., Braugerste 00.00 M., Futtergerste 0.00 M., Alter Hafer 12.00 M., Neuer Hafer 10.50 M., Raps 1.10—0.90 M., Eier 2 Stück 10 Pf.

Kriegshof, 26. Aug. Schweine u. Ferkelmarkt: Auftrieb: 40 Stück Schweine und 584 Stück Ferkel. Es wurde gehandelt im Engros-Handel für: Ferkel 7—8 Monat alt, 40 bis 55 M., 5 bis 6 Monat alt, 30 bis 39 M., Ferkel 3—4 Monat alt, 10—28 M., Ferkel 1—2 Monat alt, 12—15 M., 6 bis 8 Wochen alt, 6—11 M., das Stück.

Müllers Palmitin Seifenpulver

gerast Kasenbleiche. — Preis 15 Pf. (eigentlich 10 Pf.) — Allein-Fabrikant: Jos. Müller, Seifenfabrik, Ulm a. Lahn.

Amtliche Anzeigen. Bekanntmachung.

betr. polizeiliche An- und Abmeldung der Ausländer.

Gemäß § 4 der Regierungs-Polizeiverordnung über das Meldewesen vom 14. Juli 1904 — A. M. S. 515 — sind diejenigen Leute, welche fremde Personen als Mieter, Dienstboten, Logisnehmer etc. bei sich aufgenommen haben, verpflichtet, diese innerhalb 6 Tagen nach erfolgtem Zu- oder Wegzuge polizeilich an- bzw. um- oder abzumelden, oder sich davon zu überzeugen, ob deren fristgerechte An- oder Um- bzw. Abmeldung erfolgt ist.

Diese Verpflichtung gilt ganz besonders bezüglich der Meldung der Ausländer.

Die Hausbesitzer, Vermieter, Logisgeber etc. in hiesiger Stadt werden hiermit aufgehalten, sämtliche hier aufenthaltsfähige Ausländer sowie deren Aufenthaltswechsel — d. h. Zu- und Um- oder Wegzug unter Angabe deren Vor- und Zunamen, Geburtsort und Geburtsdatum, Stand bzw. Titel, Staatsangehörigkeit und Heimatadresse im Rathaus, Zimmer Nr. 4 — polizeilich — sofort anzuzeigen.

Unterlassung der fristgemäßen Meldung wird gemäß § 6 a. a. O. mit Geldstrafe bis zu 30 M. ersahweise mit Haft bestraft.

Im übrigen wird der Einwohnerpflicht Limburgs empfohlen, den Ausländern auch weiterhin eine ruhige höfliche Behandlung angedeihen zu lassen.

Limburg, den 26. August 1914.

Die Polizeiverwaltung:
Haerten.

Bekanntmachung

Die landsturmpflichtigen Leute, welche freiwillig als Wachmannschaften für den Bahnschutz oder für Sprengstofflager eingetretten waren und sich bisher nicht gestellt haben, haben sich am Montag, den 31. August d. J., mittags 12 Uhr auf dem Viehmarktplatz in Limburg zu stellen!

Limburg, den 24. August 1914.

Landsturm-Infanterie-Bataillon,
A. B. gez. Wicher.

Wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Limburg, den 28. August 1914.

Der Bürgermeister:
Haerten.

Zur Unterstützung der Angehörigen der im Feld stehenden Krieger Limburg's

Sind weiter eingegangen von:
Musikverein Limburg 500 M., Kath. kaufmännischer Verein „Sittia“ 50 M., Ungenannt 10 M., Giegerschützenverein Limburg 30 M., Regelfuß Limburg 20 M., aus einer Sammlung in der Gastwirtschaft „Häpinger 14 M., Marineverein Limburg 40 M., Verein „Gesellschaft der Freunde“ 150 M.

Den hochherzigen Gebern im Namen der Unterstützungsbedürftigen besten Dank. Um weitere Gaben wird gebeten.
Limburg, den 27. August 1914.

Der Bürgermeister Haerten.

Mahnung.

Die noch rückständigen Staats- u. Gemeindesteuern für das III. Quartal müssen innerhalb der nächsten Tage bezahlt werden.

Limburg, den 28. August 1914.

Die Stadtkasse: Pipberger.

Veröffentlichung aus dem Handelsregister.

Karl Kessler, Limburg. Der Chefrau Thekla Kessler geb. Bender von Limburg ist Procura erteilt.
Limburg, den 26. Aug. 1914. 7919

Königliches Amtsgericht.

Freibank.

Freitag, den 28. August, von 4—5½ Uhr nachm., Rindfleisch roh a Pfd. 60 Pf., Schweinefleisch roh a Pfd. 50 Pf., dto. geflocht a Pfd. 40 Pf.

Fleischhändlern, Metzgereien, Wurstbereitern ist der Export von Freibankfleisch verboten, Gastwirten und Kostgebern nur mit Genehmigung der Polizeibehörde gestattet.
Die Schlachthof-Verwaltung.

Wir stellen noch eine Anzahl

Leute für die Formerei

unserer Abflußrohrgießerei ein. Solche die schon auf Abflußrohre gearbeitet haben, erhalten den Vorzug.

Buderns'sche Eisenwerke,

Abt. Carlshütte, Staffel an der Lahn.

Photographisches Atelier

Diez. B. Mehlmann. Diez.

Sämtliche photographische Arbeiten zu billigsten Preisen bei sauberster Ausführung.

Mein Atelier ist auch an Sonn- und Feiertagen geöffnet.

— Vergrößerungen billigst —

5949

Die Amtliche Verlustliste Nr. 8

ist eingetroffen und zu 5 Pf. — für auswärtig einschl. Porto 8 Pf. — zu haben in der

Expedition des Nassauer Boten.

Der Postofizien wegen empfiehlt es sich, den Betrag für eine bestimmte Anzahl von Verlustlisten, etwa für die nächstfolgenden 10 Stück mit 80 Pf. im Voraus einzuführen, worauf diese alsdann sofort nach Erscheinen regelmäßig zugesandt werden. Bestellungen auf Verlustlisten von bestimmten Truppenteilen können nicht angenommen werden.

Allgemeine Ortskrankenkasse des Kreises Limburg.

Durch das Gesetz vom 4. August 1914, betreffend die Sicherung der Leistungsfähigkeit der Krankenkassen, welches am gleichen Tage in Kraft getreten ist, sind für die Dauer des gegenwärtigen Krieges die Leistungen bei sämtlichen Ortskrankenkassen usw. auf die gesetzlichen Mindestleistungen (Mindestleistungen) und die Kassenbeiträge auf 4/5 vom Hundert des Grundlohnes festgesetzt worden. Laufende Leistungen, d. h. Leistungen für Krankheiten, die vor dem 4. August eingetreten sind, bleiben von dieser Vorchrift unberührt, werden also in der bisherigen Höhe weitergewährt.

Hiernach gewähren wir für alle nach dem 3. August d. J. eingetretenen Krankheitsfällen folgende Leistungen und erheben mit Wirkung vom 1. September 1914 ab folgende Beiträge:

Lohnstufe	Vordienst	Grundlohn	Leistungen				Beiträge pro Monat (30 Tage)	Bemerkungen.
			Krankengeld/Gewerbe- pro Arbeitstag		Wochenlohn	Straf- geld		
			M.	M.				
1	bis 1,00	1,—	0,50	0,25	0,50	20,00	1,13	Von den Beiträgen zahlen die Versicherten 1/5, die Arbeitgeber 4/5. Für Leistungen außer dem, die ohne Ausgabe befristet werden, beträgt der Beitrag 1/5 der Lohnstufe, alle 75 Pf.
2	1,01—1,80	1,40	0,70	0,35	0,70	28,00	1,58	
3	1,81—2,80	2,30	1,15	0,57 1/2	1,15	46,00	2,59	
4	2,81—3,80	3,30	1,65	0,82 1/2	1,65	66,00	3,71	
5	3,81 u. mehr.	4,50	2,25	1,12 1/2	2,25	90,00	5,06	

Für die unständig Beschäftigten betragen die Beiträge

a) männliche Personen: pro Woche:					
über 21 Jahre	3,00	1,50	0,75	—	60,00
16—21	2,40	1,20	0,60	—	48,00
unter 16	1,60	0,80	0,40	—	32,00
b) weibliche Personen:					
über 21 Jahre	2,00	1,00	0,50	1,00	40,00
16—21	1,80	0,90	0,45	0,90	36,00
unter 16	1,30	0,65	0,32 1/2	0,65	26,00

Die Leistungen der Kasse sind also hiernach wie folgt eingeschränkt:
Für Sonn- und Feiertage wird Krankengeld nur insoweit gezahlt, als diese Tage regelmäßig Arbeitstage sind. In Wegfall kommen Hilfe und Wartung durch Krankenpfleger und Krankenschwestern, Zuschüsse zu größeren Heilmitteln und Hilfsmitteln gegen Verunstaltung, Hebammendienste und ärztliche Geburtshilfe, Kur und Verpflegung in Wochnerinnenheimen.

Die Beiträge sind der gesetzlichen Vorschrift gemäß auf 4/5 also um 1/5 erhöht worden. Es werden fernerhin pro Monat allgemein 25 Beitragstage berechnet. Die Erhöhung der Beiträge beträgt in Lohnstufe 1 25 Pf., in Stufe 2 33 Pf., in Stufe 3 46 Pf., in Stufe 4 71 Pf. und in Stufe 5 93 Pf. pro Monat. Auch für die unständig Beschäftigten ist eine entsprechende Erhöhung der Beiträge erfolgt.

Die Vorschriften über die Krankenversicherung der Hausgewerbetreibenden und hausgewerblich Beschäftigten bleiben bei unserer Kasse bis auf weiteres unverändert in Kraft.

Alle sonstigen Bestimmungen über Krankenversicherung gelten während des Krieges unverändert weiter, insbesondere die Bestimmungen über die rechtzeitige An- und Abmeldung der Mitglieder und über die Entziehung der Kassenbeiträge vom 1. bis 10. jeden Monats ohne besondere Aufforderung! Mitglieder, welche zum Seeresdienste eingezogen sind, müssen — sofern sie sich nicht innerhalb drei Wochen nach Beendigung ihrer Beschäftigung selbst oder durch einen Bevollmächtigten (Angehörige, Arbeitgeber usw.) zur freiwilligen Weiterversicherung anmelden, — vom Arbeitgeber binnen drei Tagen abgemeldet werden. Wird dies versäumt, so sind die Beiträge bis zur vorchriftsmäßigen Abmeldung fortzusetzen!

Unsere Geschäftsstelle und die Melde- und Zahlstellen sind nach wie vor während der bekannten Kassenstunden für das Publikum geöffnet.
Wir bitten unsere Mitglieder, während des Krieges die Hilfe der Kasse nur dann in Anspruch zu nehmen, wenn Gesundheit und Leben wirklich gefährdet sind!

Limburg, den 25. August 1914.

Der Vorstand: J. G. Brätz.

Als Liebesgaben für das Rote Kreuz für den Krieg 1914

sind weiter eingegangen:

2 M. v. Karl Fäßender-Limburg. 3 M. v. J. Maas Schleudermühle bei Friedhofen. 25 M. v. Gemeinde Faulbach. 2 M. v. Ung. von Staffel. 50 M. von Radfahrerverein „Torpedo“-Niederbrechen. 100 M. von Freiwilliger Feuerwehr-Dauborn. 75 M. v. Rasenportverein-Dauborn. 438,36 M. von Bürgermeister Jäger und Konf. Dauborn. 288,50 M. gesammelt in der Gemeinde Dören. 3 M. aus einem Schiedsamtvergleich in Werselsden. 25 M. von W. W. hier. Eine silberne Brosche von Fr. Göhring hier. Eine Damenuhr von Sadamar. 22 M. gesammelt von 7 Herren beim Mittagessen im „Preuß. Hof“. 8,25 M. von 1. Knabenklasse Niederhadamar. 5,65 M. von 1. Mädchenklasse Niederhadamar.

Den hochherzigen Spendern im Namen des Roten Kreuzes herzlichen Dank.

Weitere Gaben werden zu jeder Zeit gerne entgegen genommen.

Grammel, Kreisparassenrendant.

**Prima
Speise-Kartoffeln**
offerieren 6471
in jedem Quantum
Münz & Brühl
Limburg, Telefon 31.

Ein neuer Frachtwagen mit Verdeck, für ein- und zweispännig geeignet, zu verkaufen. Adolf Grasmeyer in Langendernbach. 7886

Schöne
6-Zimmer-Wohnung
mit allem Komfort zu vermieten. 7390
Rah. Diezstr. 22.

Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und bei dem Hinscheiden meines innigstgeliebten, unvergesslichen Vaters, unseres lieb. Bruders, Schwieger Sohnes, Schwagers und Onkels, sagen wir allen, besonders dem Gesangsverein Liebertranz für den Grabgesang, wie für die Kranzgebende, unsern aufrichtigen Dank.
Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Frau Georg Ruckes.
Ruffingen, 28. Aug. 1914.

K. K. B. Laetitia
Nächsten Sonntag, den 30. August, morgens 8 Uhr in der Kapelle des St. Vinzenz-Hospitals: St. Messe für unsern im Felde stehenden Mitglieder.
Generalkommunion.
Nachmittags: Seerennafahrt nach Beseich. (Abfahrt Bahnhof Limburg 1½ nach Eschhofen.)
Um zahlreiche Beteiligung der Mitglieder des Vereins und der Jugendabteilung an beiden Veranstaltungen bittet
Der Vorstand.

Elegante Schuhwaren
in tadelloser Ausführung empfiehlt billigst
Jos. Grimm, Limburg, Kornmarkt 10.
Reichhaltige Auswahl. (4073) Moderne Formen.

Der Kreis-Arbeitsnachweis Limburg
sucht zum sofortigen Eintritt zuverlässige, landwirtschaftliche
Knechte
gegen guten Lohn.

**Wäsche
welche ein in
Henkel's
Bleich Soda**

**Bade-Anstalt
„Schneeweiß“**

Warme Bäder 3. j. Tageszeit. Geöffnet: 5000 Werk. v. morg. 7 h. ab 7 Uhr Sonnt. von 7 bis 12 Uhr, 1. Kl. 50 Pf., 2. Kl. 30 Pf.

Mache hiermit auf meine
Hütten, Zuber, Ständer
aufmerksam u. empfehle mich für alle vorkommend. **Häuser-Arbeiten.** 7020

Karl Gemmer,
Gärtnerei Moos gegenüber.

Neue Kartoffel!
la. Weiterauer Ware, pro Ctr. 4 mit Sod. versendet unter Nachnahme ab 7875

Ludwig Erb,
Kartoffel-Verband u. Geschäft, Eschzell (Wetterau). Größere Posten billiger.

Ein langes Arbeitspferd
zu verkaufen. 7916
Bürgermeister Gütth, Gangermeilingen, Post Niederzeugheim.

**Ein leichtes
Pferd**
zu verkaufen. 7917
Heinrich Wilhelm, Gastwirt und Metzger, Niederhadamar.

Ein leichtes Pferd
u. 1 H. Rolle zu verkaufen. 7911
Rah. Exped.

Die Wanderarbeitsställe
Bahngasse 5, Telefon 57, liefert frei ins Haus 2 Sätze klein gepaltene **Tannenholz** für 1 M. 80 Pf. 132

**Trauer-Zirkulare,
Trauer-Bildchen
und Bank-Karten**
liefert in würdiger Ausstattung, reichhalt. Auswahl, preiswert u. in kürzester Frist die Limburger
Vereinsdruckerei.

Prima Rindfleisch
per Pfd. 70 Pf. empfiehlt
J. Fischer,
7834 Pöste 9.

Berkmutter - Hofentwurf
in Lederetuis gefunden.
Abholen Exped.

Ein sachkundiger Junge
Mann.

als Postillon für dauernde Stellung, sofort gesucht.
Jos. Zimmermann,
Limburg.

Als Krankenträger
in eine kath. Anstalt unentgeltlich, zuverlässig, gesund, gealtert für sofort gesucht. Rah. Exped. 7875

Ein junger
Bäckergehilfe
gesucht.
Philipp Dohy,

Fuhrknecht,
der mit Ochsen fahren kann, gesucht. Näheres in der Expedition.

Monatsmädchen od. Frau
(8—11 Uhr vormittags) gesucht. Rah. Exped.

Junger Mädchen auf fort gesucht.
Gg. Litzinger Fleischh.

Junge Leute, alt, erhaltend, nach 1 monat. Auszubild. Stellung in küchl. od. h. herrschaftl. Häusern gesucht. Köhler Dienstanstalt, Rah. Christophstr. 7.